



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land

mit besonderer Rücksicht auf den Wiederaufbau in Ostpreußen

Körper und Raum

Steinmetz, Georg

München [u.a], 1928

Disharmonie und Dynamik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96311)

Eine solche gesunde Baukunst ist zugleich sachlich im wahren *Sachlichkeit* Sinne und nicht nur dem Namen nach. Dagegen ist heute das *und* vielbetonte „sachliche Bauen“ meist ein Verbrämen einer bestimmten Stilistik oder beruht auf einseitigen Lösungen im Hervorkehren der einen oder anderen Forderung, so daß von einer „gelösten Form“ nicht gesprochen werden kann. *Zeitausdruck.*

Modernes Bauen verlangt die Erfüllung der zeitgemäßen Forderungen, die richtige Wahrnehmung der erweiterten Konstruktionsmöglichkeiten und der erleichterten Herstellung, nicht aber die Anwendung konstruktiver Extreme oder stilistischer Mätzchen.

So wird sich das schönheitliche Schaffen auf das Gestalten und Behandeln des sachlich Gegebenen erstrecken müssen, also vor allem auf die schöne Gestaltung von Raum und Körper, ferner Einordnung und Abstimmung der notwendigen baulichen Einzelheiten bei Anwendung sorglich abgestimmter Farben, Wahl und Pflege geeigneter, schöner Materialien. Einzelformen und Schmuckglieder werden zurücktreten müssen und ihre Anwendung wird sich gegebenenfalls auf ganz neutrale und einfache Gliederungen (Vor- und Rücklagen, Lisenen, Bänder, Faschen, Rahmen, Schrägen usw.) beschränken.

Eine neue Formsprache und Formenkunst wird sich nur als *Formenkunst.* Ergebnis einer allgemeinen geistigen Bewegung entwickeln können. Sie darf nicht zur Mode und Eintagskunst herabsinken und kann nicht willkürlich von einem Einzelnen erfunden werden. Falsch ist auch der Versuch, durch willkürliches Verballhornen von alten Formen eine neue Formsprache zu erfinden. Ein Zeitausdruck wird sich schon durch die oben geforderte Sachlichkeit und Zurückhaltung in der Einzelform ergeben und ein Kennzeichen unserer Zeit sein.

Wenn jetzt vielfach versucht wird, als Ausdruck einer neuen *Disharmonie* Zeit unseren Bauten den Ausdruck der „Bewegung und Schwin- *und Dynamik.* gung“, oder des „Ungelösten und Disharmonischen“ zu geben, so beruht das zweifellos auf einem Trugschluß und kann für die Dauer kein Ziel sein.

Die Anschauungen über Harmonie und das Gefühl für organischen und statischen Ausdruck sind dem Wandel der Zeit unterworfen, so daß wir heute manches nicht mehr als unschön empfinden, was man früher als Härte gemieden hätte; jedoch darf man darum nicht prinzipiell das Disharmonische betonen wollen und das Harmonische als „altväterlich“ abtun*).

*Statischer
Ausdruck.*

Das Bauen hat seine ewig unverrückbaren Gesetze, denn Bauen heißt Konstruieren, und der Ausdruck der Bauwerke wird immer hauptsächlich der Ausdruck des Bauens selbst und der statischen Kräfte und Gesetze sein müssen. Wohl kann beim Bauen der Ausdruck gespannter, dennoch — auch bei der Gotik — beherrschter Kräfte gegeben sein, nicht aber der Ausdruck einer im Fluß befindlichen Bewegung (Dynamik). Im Ganzen wie im Einzelnen muß Gleichgewicht, Ruhe und Harmonie hergestellt sein. Sinnlos ist es, die Grundgesetze des Bauens zu verleugnen oder auf den Kopf zu stellen und zu glauben, weil wir fliegen können, nun auch beim Bauen den Ausdruck des Statischen aufgeben zu dürfen.

Der Bau als ein zu Stein gewordener Wille muß gereift und endgültig erscheinen, so daß er auch in geistigem Sinne eine längere Zeit überdauern kann**).

*Form und
Farbe.*

Die Farbe wird bei unserem Gegenwartsschaffen eine ganz besondere Rolle spielen und spielen müssen. Ihre Bedeutung als gleichberechtigter Wirkungsfaktor — neben der Form — ist außerordentlich groß, und es wird gut sein, auf ihre Stellung und auf die gegenseitige Beziehung von Form und Farbe hier allgemein einzugehen.

*) Auch die Tatsache, daß an sich unharmonische Gebilde (wie Ruinen usw.) im Zusammenhang mit der Natur malerisch und sogar harmonisch erscheinen, darf nicht dazu führen, beim Bauwerk Disharmonien anzustreben oder zu betonen. Erst durch die völlige Einbeziehung in die Natur (Anwachsen, über die normale Patina hinausgehende Verwitterung) wird in solchen Fällen eine Gesamtharmonie hergestellt.

**) Für Eintagsaufgaben oder auf kurze Zeit berechnete Bauten, wie Versuchs- und Ausstellungsbauten usw., kann der Fall natürlich anders liegen.